

welchem Hemmerde's Schwiegervater, Joh. Georg Klemm, unterm 1. Juli 1729 das Privilegium zur Errichtung einer Buchhandlung in Halle erkaufte. In Klemm's Verlage erschienen 1729 bis zu seinem 1737 im Alter von 60 Jahren erfolgten Tode 19 Werke.

An Carl Herm. Hemmerde's Namen (1708—82) knüpft sich eine, namentlich durch den Verlag von Klopstock's *Messias*, aber auch durch Beziehungen zu anderen damaligen Celebritäten, wie u. A.: A. G. Baumgarten, J. S. Semler, G. F. Meier, interessante Periode der Literaturgeschichte und des Buchhandels. In den Jahren 1737—42 verlegte er nur sechs Werke. Von da ab aber nahm sein Verlag einen gewaltigen Aufschwung. 1743 erschienen nicht weniger als 22, 1745 sogar 41 Werke bei ihm, und wenn auch später, bis zu seinem 1782 erfolgten Tode durchschnittlich nur 18 Werke jährlich in seinem Verlage erschienen, so überflügelte er doch in dieser Beziehung selbst seinen berühmten Zeitgenossen Joh. Just. Gebauer, nur mit dem Unterschied, daß des Letzteren Verlag größtentheils aus bedeutenden umfangreichen Werken bestand, während Hemmerde vielfach mit dem Verlag kleinerer Werke und Broschüren sich begnügte. Die Anzahl der 1737—82 bei ihm erschienenen Artikel beläuft sich auf 750, also 250 mehr als die bei J. J. Gebauer erschienenen.

So großes Interesse auch der von Berger auszugsweise mitgetheilte Briefwechsel über das berühmteste Verlagswerk Hemmerde's, Klopstock's *Messias*, zwischen Autor und Verleger darbietet, so müssen wir uns doch versagen hier näher auf denselben einzugehen, Interessenten vielmehr auf die Festschrift selbst, welche demselben etwa ein Duzend Seiten widmet, oder auch auf das Archiv für Literaturgeschichte, Bd. XII. S. 225—288 verweisen, wo der Briefwechsel unter Redaction von Dr. Franz Munder in München am vollständigsten mitgetheilt ist. Das Original befindet sich, beiläufig bemerkt, in der Marienbibliothek zu Halle. — Referent muß leider bekennen, daß nach den mitgetheilten Proben Klopstock in einem keineswegs günstigen Lichte erscheint. Offenbar ist ihm der allzurash und bereitwillig gewährte Autorenruhm in einer Weise in die Krone gefahren, daß er sich berechtigt glaubte, seinem Verleger gegenüber einen herrischen Ton anzuschlagen, ohne zu bedenken, daß er diesem für seine Mühwaltung vorwiegend zu Dank verpflichtet sei. Kann auch kaum bestritten werden, daß Hemmerde durch sein Mißtrauen bezüglich der Höhe einer von Klopstock veranstalteten „Kopenhagener Ausgabe“ des *Messias* diesem wohl einigen Anlaß gegeben, sehr piquirter Wendungen in seinen Briefen sich zu bedienen, so ist andererseits zu bedenken, ob nicht Hemmerde durch seine Nachgiebigkeit jenem herrischen Ton gegenüber (namentlich bei Klopstock's verblüffender Drohung, ihm den Verlag der Fortsetzung des *Messias* zu versagen), durch die Bereitwilligkeit das Unternehmen unter so unerquicklichen Verhältnissen zu Ende zu führen — ob nach all' diesen gutmüthig verschluckten „Mißheiligkeiten“ nicht Hemmerde ein Hauptantheil an Klopstock's Ruhm zuzuschreiben, ja ob ohne Hemmerde — trotz aller Posaunenstöße von anderer Seite und Klopstock's eigener Bemühung sein Werk bekannt zu machen — der *Messias* nicht vielleicht der Vergessenheit anheimgefallen wäre. Das ist ein gewagtes Wort! Dem Eingeweihten aber kann es kein Geheimniß sein, daß manches mittelmäßige Literaturerzeugniß, unter günstigen Auspicien geboren und großgezogen, ein ewiges Leben gewinnt, während, nur flüchtig von der Sonne beschienen, die lieblichsten Blüten ungesehen im Winde verflattern.

Ueber Hemmerde erfahren wir noch, daß er 1773 seine Buchhandlung im *Messias*-katalog zum Verkauf ausboten. Sie verblieb jedoch in seinen Händen. — Er war zweimal verheirathet, zuerst mit der Tochter des Buchhändlers J. G. Klemm, die ihn mit einer

Tochter und einem Sohn beschenkte, über welche nichts Näheres bekannt geworden, und später mit einer Tochter des Dr. Behner in Halle.

Durch Vermittlung des Leipziger Commissionärs der Handlung, des berühmten Philipp Erasmus Reich (Firma Weidmanns Erben & Reich) fand die Wittve Hemmerde's nach seinem 1782 erfolgten Tode in Carl August Schwetschke einen intelligenten, seiner Aufgabe durchaus gewachsenen Geschäftsführer.

Carl August Schwetschke (1756—1839) erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt Glauchau. Anfangs für den Beruf seines Vaters, eines Kaufmanns, bestimmt, kam er durch Vermittlung eines Verwandten 1771 in die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle, welcher damals Inspector Witte vorstand. Bereits nach Jahresfrist kam er in die Berliner Filiale der Buchhandlung (seit 1822 Ludw. Dehmitz), war jedoch nach einem Aufenthalt von drei Jahren in Berlin noch ein halbes Jahr als Lehrling in Halle beschäftigt. 1775 verließ er Halle, um als Commis eine Stelle bei Joh. Sam. Heinsius in Leipzig zu übernehmen, welche er dann fünf Jahre bekleidete. Nach einem noch über drei Jahre innegehabten Posten in der renommirten Em. Haller'schen Buchhandlung in Bern übernahm Schwetschke 1783 die Factorstelle in dem verwaisten Geschäft Hemmerde's.

Im Jahre 1788 machte ihn die Wittve zum Mitbesitzer, und es trat damit die Firma Hemmerde & Schwetschke in's Leben.

Es entwickelte in dem Verlage sich nun bald wieder ein regeres Leben. Es waren in den letzten zehn Jahren durchschnittlich nur je zehn Werke verlegt. Die neue Firma debutirte mit 36 Werken im ersten Jahr, und auch in den folgenden Jahren bis 1792 wurde durchschnittlich dieselbe Höhe erreicht. Wenn in Folge der dann eintretenden Kriegszeiten diese Zahl auf alljährlich 15—20 herabsank, so bleibt dies doch immer ein Beweis großer Rührigkeit, namentlich wenn man berücksichtigt, daß Schwetschke auch dem Sortiment in erhöhtem Maße seine Thätigkeit zuwandte, wie dies die Herausgabe eines in hoher Auflage erscheinenden, theils direct an das Publicum versandten, theils durch den Buchhandel verbreiteten Novitätenkataloges beweist. 1797 erschien dieser bereits in einer Auflage von 6450 Exemplaren, doch steigerte sich die Anzahl mit den Jahren bis über 10,000.

Von seinen zum Theil mehr der Wissenschaft als seiner Casse zum Segen gereichenden Verlagsunternehmungen möge die Ausführung der folgenden genügen: *Suidae Lexicon*, ed. G. Bernhardt, 2 Tomi in 4 partibus; G. W. Freytag's *Lexicon arabico-latinum*, 4 Tomi; und das noch im Erscheinen begriffene *Corpus Reformatorum*.

Mit Eifer betheiligte er sich an dem zu Anfang dieses Jahrhunderts nöthigen Kampfe gegen den Nachdruck. Die Firma Hemmerde & Schwetschke trat mit den bedeutenden Halle'schen Firmen: Kenger'sche Buchhandlung, Buchhandlung des Waisenhauses und Kümmer'sche Buchhandlung (jetzt Schroedel & Simon) zusammen, um unterm 1. November 1816 einen Vertrag abzuschließen, der darauf hinauslief, auf's Strengste gegen jeglichen Vertrieb von Erzeugnissen des Nachdrucks sich zu verwahren. Verfasser dieses interessanten Vertrages war Dr. A. G. Eberhard, Inhaber der Kenger'schen Buchhandlung und berühmter Verfasser des Idylls „Hannchen und die Küchlein“. Diesem Vertrag trat auf geschähe Aufforderung bald eine größere Anzahl auswärtiger Buchhandlungen bei. Zu Ausschußmitgliedern gehörten Schwetschke und Dr. Eberhard.

Besonderer Erwähnung bedarf die in das Jahr 1824 fallende Erwerbung der 1785 von Schütz, Wieland und Bertuch in Jena begründeten „Allgemeinen Literaturzeitung“, die seit 1804 unter Redaction von Schütz und Ersch als „Hallische